



Ergebnisse zum Jahr der Jugend 2018/2019

Gesprächsforen von Februar bis April 2019

An den Gesprächsforen haben ehrenamtliche Jugendliche des BDKJ und seiner Verbände und VertreterInnen des Bischöflichen Ordinariats teilgenommen. Ziel der Foren war es, ins Gespräch zu kommen und Vereinbarungen zu treffen, an denen in Zukunft weitergearbeitet wird.

Gesprächsforum Gemeinde

Inhalte und Ergebnisse



Spannungsfeld Verband - Gemeinde

- Fehlende Wertschätzung und hoher Erwartungsdruck der Gemeinde gegenüber Jugend(verbands)gruppen, was deren Engagement in der Gemeinde angeht. Gruppen können oft zu wenig selbst bestimmen, welche Art von Engagement sie erbringen möchten.
- Autonomie der Verbände und fehlende Diskussionskultur können zu hohem Konfliktpotenzial führen.
- Jugendgruppen vor Ort fehlen oft Informationen über die Verbandsstrukturen bis zur Diözesanebene, welche bei Problemen unterstützen kann.

Beteiligung Jugendlicher an Entscheidungen - JugendvertreterInnen im Kirchengemeinderat (KGR)

- JugendvertreterInnen im KGR haben oft keinen Bezug zu den Jugendgruppen der Gemeinde.
- Die neue Kirchengemeindeordnung (KGO) sieht in §21 (2) 4 eine neue Regelung bezüglich der Vertretung Jugendlicher im KGR vor (2 JugendvertreterInnen unter 27 Jahre).
- Der jährliche Austausch mit Jugend(verbands)gruppen in Gemeinden ist laut neuer KGO verpflichtend für den KGR.
- Die neue KGO setzt den rechtlichen Rahmen, welcher nun mit der richtigen Kultur umgesetzt werden muss. Dies funktioniert nur durch regelmäßige und gute Kommunikation zwischen KGR und Jugend.
- Kirchengemeinderäte und Jugendliche müssen über ihre Rechte und Pflichten gegenüber Jugendlichen ihrer Gemeinde bzw. gegenüber der Kirchengemeinde informiert werden.
- Jugendgruppen haben in ihren Gemeinden große Gestaltungsmacht, um Projekte und Ideen auch ohne Votum des KGRs umzusetzen.

Begleitung von Jugendarbeit durch Hauptberufliche/-amtliche

- Es fehlen pastorale MitarbeiterInnen für Jugendarbeit vor Ort.
- In jedem Dekanat gibt es Stellenpotenzial für JugendseelsorgerInnen, doch es fehlen die BewerberInnen.

Gemeinde der Zukunft - Wo wollen Jugendliche ihren Platz in der Gemeinde?

- Veränderung ohne Perspektiven bereitet der Jugend Angst, daher braucht es gute Zukunftsperspektiven.
- Es fehlen attraktive Partizipationsmöglichkeiten für Jugendliche bei Entscheidungen.

Vereinbarungen:

BDKJ/BJA unterstützen bei der Schulung der Kirchengemeinderäte zur neuen KGO, bspw. durch eine Art Leitfaden zum guten Austausch mit Jugendgruppen.

Der BDJK und seine Verbände informieren Jugendliche in den Gemeinden über ihre Rechte und Pflichten nach der neuen KGO.

In einer Zukunftswerkstatt von Verbänden und der Hauptabteilung pastorale Konzeption sollen Visionen und Ideen für die Zukunft der Kirchengemeinden gesammelt werden.

Gesprächsforum Ehrenamt

Inhalte und Ergebnisse



Ehrenamt ermöglichen trotz „Verschulung“ der Lebensbereiche von Kindern und Jugendlichen

- Problem des Überangebots an Freizeitaktivitäten: Wie können wir uns mit unseren Angeboten davon abheben?
- Die Attraktivität der Angebote und die Betonung der Skills, welche im Verband erlernt werden können, sind wichtig. Wie gestalte ich meine Angebote attraktiv?
- Hoher Leistungsdruck in der Schule - Verbände als Rückzugsort, um sich auszuprobieren.
- Es gibt immer weniger Jugendliche, welche bereit sind, Angebote zu organisieren. Die Mehrheit möchte konsumieren.
- Die Art des ehrenamtlichen Engagements hat sich verändert, wer sich heute engagiert, tut dies kurzfristig und zeitlich begrenzt. Dabei gibt es kaum Möglichkeit zur persönlichen Weiterentwicklung wie es bei langfristigen Angeboten der Verbände der Fall ist.
- Es braucht verschiedene Formen von Ehrenamt, dazu sind gute Rahmenbedingungen nötig.
- Es muss mit der Landesregierung, den Universitäten und Schulen gesprochen werden, damit Kinder und Jugendliche Zeit für Ehrenämter haben, z.B. garantiert zwei Wochen prüfungsfrei im Sommer und ein garantiert freier Nachmittag in der Woche.
- Solidarität zwischen Vereinen und Verbänden soll genutzt werden, um das Ehrenamt aufzuwerten und politisch mehr zu erreichen.

Junge Menschen leiten junge Menschen vs. Erwachsene in der Jugendarbeit

- Der Übergang zwischen Erwachsenen und Jugendlichen ist fluider geworden. Ab wann zählt man zu den Erwachsenen?
- Konfliktpotenzial durch verschiedene Erwartungen von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen/Hauptberuflichen, was zeitliche Ressourcen und Aufgabenverteilungen angeht.
- Erwachsene können einen großen Mehrwert in der Jugendarbeit haben, wenn sie Jugendarbeit **MIT** Jugendlichen machen und nicht **FÜR** Jugendliche.
- Wichtig ist ein guter Kontakt zwischen Erwachsenen und Jugendlichen.
- Jugendliche möchten in Kontakt mit Erwachsenen der Gemeinde sein, doch es muss ein Kontakt auf Augenhöhe sein.
- Wichtig sind ein offener Dialog und regelmäßiger Austausch untereinander, auch bezüglich der gegenseitigen Erwartungen.
- Für die Gemeindeebene gibt es mit der neuen KGO nun Normen und Vorgaben, welche es umzusetzen gilt.

Vereinbarung:

Das Ehrenamtsstrategietreffen soll genutzt werden, um Rahmenbedingungen zu sammeln.

Gesprächsforum Liturgie und Spiritualität

Inhalte und Ergebnisse



3

- Das Feiern der Liturgie ist ein wichtiger Teil des Glaubens. Diese Erfahrung ist sehr wertvoll und kann nicht erklärt werden, sondern muss erlebt werden.
- Liturgie kann junge Menschen erreichen, doch die klassische Liturgie ist offensichtlich nicht die richtige Form dafür.
- Welche Qualitätsstandards hat ein Gottesdienst? Sind wir Gott begegnet und sind wir wirklich zum Beten gekommen? Wenn dies möglich war, ist das Wichtigste erreicht.
- Es braucht Zeit um den Mehrwert des klassischen Gottesdienstes zu erkennen und zu verstehen.
- Junge Menschen haben viel Sinn für Spiritualität, doch der Gottesdienst ist oft nicht der richtige Ort für diese Spiritualität. Wie kann Liturgie attraktiv gestaltet werden?
- Schwer verständliche Texte, Lieder und die Rhetorik tragen dazu bei, dass viele nur auf einer passiven Ebene am Gottesdienst teilnehmen. Es ist schwierig, dem Gottesdienst aufmerksam zu folgen.
- Die liturgischen Vorgaben und Riten können überfordernd und abschreckend wirken auf Menschen, die selten oder noch nie in der Kirche waren.
IDEE: Ein Ablaufzettel des Gottesdienstes, mit Erklärungen der Symbole und Riten könnte dazu beitragen, dass sich neue Kirchgänger in der Kirche wohl fühlen.
- Es gibt nun das neue Gotteslob, welches eigentlich schon wieder veraltet ist. Als nächstes bräuchte es ein Liederbuch mit Gottsucherliedern, welche es ermöglichen Gottesdienst mit Menschen zu feiern, die noch auf der Suche nach Gott sind.

Offene Fragen:

Wie können Zugänge für Jugendliche und junge Erwachsene zur Liturgie geschaffen werden?

Wie können Erlebnisse in der Liturgie so gestaltet werden, dass sie Gottes Erfahrungen werden?

Wie ist es möglich, im Gottesdienst nah an den Menschen zu sein, um die es geht?

Gesprächsforum Pastoral und Berufung

Inhalte und Ergebnisse



Pastorale Ausbildung, Theologiestudium und Jugendarbeit/ ehrenamtliches Engagement

- Die Wertschätzung von ehrenamtlichem Engagement in der Ausbildung ist in der Diözese Rottenburg-Stuttgart sehr wichtig und eine tolle Voraussetzung für kirchliche Arbeit.
- Die pastorale Ausbildung und das Theologiestudium sind oft schwer vereinbar mit ehrenamtlichen Tätigkeiten, z.B. durch unflexible Terminierung von Prüfungen und Seminaren.
- Mehr Einblicke in die kirchliche Jugendarbeit während der Ausbildung wären sehr hilfreich für Auszubildende, welche nicht aus der Jugendarbeit kommen.
IDEE: Kooperationen zwischen pastoralem Personal und Jugendfreizeiten, um einen Einblick in die Jugendarbeit zu bekommen.
- Die Ausbildung ist sehr stark auf die Arbeit in der Gemeinde fokussiert. Wäre es eine Möglichkeit, 50% der Ausbildung in der Jugendarbeit und 50% Ausbildung in der Gemeinde zu absolvieren?
- Universitäten und Hochschulen sollten mehr Einblicke in die Vielfalt an Jugendarbeit geben.

Zugänge zu pastoralen Berufen

- Es muss bessere Werbung für das Theologiestudium geben. Das Ambrosianum ist in vielen Gemeinden nicht bekannt.
- Das „pastorale Freiwillige Soziale Jahr“ ist eine gute Möglichkeit um Werbung für Berufe der Kirche zu machen und erste Erfahrungen zu sammeln (*16 junge Menschen im pastoralen FSJ, Stand 2018/19*).
- Welche Zugänge gibt es um einen pastoralen Beruf zu erlernen? Wie werden diese beworben?

Empfehlung:

Es sollte gemeinsam an einem runden Tisch mit allen relevanten Parteien überlegt werden:

Wie die Ausbildung für pastorale Berufe gestaltet werden kann, dass auch Jugendarbeit und ehrenamtliches Engagement neben der Ausbildung möglich ist?

Welche Zugänge es zur Ausbildung gibt?

Wie für das Theologiestudium und pastorale Berufe geworben werden kann?

Gesprächsforum Weltweit

Inhalte und Ergebnisse



Eine-Welt-Arbeit und Nachhaltigkeit in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

- Ein Großteil der Eine-Welt-Arbeit geschieht durch Partnerschaften mit Ländern im globalen Süden. Doch diese Partnerschaften werden noch oft als rein monetäre Angelegenheit angesehen und von einzelnen Menschen der Gemeinde getragen. Es handelt sich hierbei um ein Generationenthema und es muss klar sein, dass eine Partnerschaft auf Augenhöhe für beide Seiten wertvoll ist.
- Das Klimakonzept der Diözese bis 2050 klimaneutral zu sein, ist noch in der ersten Phase den CO₂-Ausstoß der Gebäude zu senken. Darauf folgen die Phasen „Beschaffung“ und „Mobilität“.

Bewusstseinsbildung bezüglich Eine-Welt-Themen und interreligiösen Austausch

- Wie werden entwicklungspolitische Themen in die Gemeinden getragen und beworben? Die Diözese hat viele bewusstseinsbildende Instrumente, wie die außerordentlichen Missionssonntage, die Sternsingeraktion und die Weltkirchlichen Friedensdienste (WFD).
- Es ist ein hohes Bewusstsein für Eine-Welt-Themen vorhanden, doch damit daraus reflektierte entwicklungspolitische Taten folgen, bedarf es weiterer Bildungsarbeit in der Diözese.
- Die WFDs sind eine sehr gute Möglichkeit, um in den interkulturellen Austausch zu treten. Hier sind vor allem die RückkehrerInnen in der Pflicht, ihre Erfahrungen in ihre Heimatgemeinden zu tragen.
- Die WFDs sind der Diözese wichtig und es wird geschaut, dass sie weiterhin ermöglicht werden, vor allem der Reverse WFD.
- Es bedarf einer Sensibilisierung in der Kirche für interreligiöse Begegnungen, nicht nur einen Dialog zwischen Professoren.

Stellung der Kirche und Lobbyarbeit zu entwicklungspolitischen Themen

- Große Entwicklungspolitik betreiben die Bischofskonferenz und die Missionswerke (*Missio, Misereor, Adveniat,...*).
- Es gibt viele Gremien, in denen die Diözese Lobby- und Vernetzungsarbeit betreibt, z.B. durch das katholische Büro, welches die Kirche in der Landesregierung und im Parlament vertritt, den Entwicklungspolitischen Ausschuss des BDKJ auf Bundesebene, das bundesweite Bündnis Klimagerechtigkeit, usw.

Vereinbarungen:

Der Arbeitskreis Eine-Welt-Politik des BDKJ und VertreterInnen der Hauptabteilung Weltkirche treffen sich ab sofort regelmäßig zum Austausch.

Der Arbeitskreis Eine-Welt-Politik lädt Bischof Dr. Fürst auf unbestimmte Zukunft zur Aussendungsfeier der WFDlerInnen ein.

Gesprächsforum Schule

Inhalte und Ergebnisse



Settings für Jugendarbeit an Schulen

- Prinzipiell ist Schule generell und auch der Unterricht offen für Gäste und Projekte wie beispielsweise „werde WeltfairÄNDERER“ (wenn die Schulleitung zustimmt). Es gibt ein großes Interesse an diesen Angeboten außerschulischer Partner, v.a. von ReligionslehrerInnen und SchulleiterInnen, da solche Angebote den Schulalltag beleben.
- In den Mittagspausen gibt es gute Zeiten für Angebote. Der Kontakt kann über Schul- und/oder Dekanatsjugendseelsorger hergestellt werden, da sie für die Vernetzung zuständig sind. ABER: Die Koordination vor Ort wird unterschiedlich umgesetzt. Daher sind immer Einzelabsprachen erforderlich.
- Wichtig ist, dass bei den Angeboten niemand ausgeschlossen wird.

Bildungsplan

- Im neuen Bildungsplan gibt es viele Ansatzpunkte für die Inhalte kirchlicher Jugendarbeit.
- Die Verbände haben zu vielen Themen bereits Material erarbeitet, welches gut genutzt werden kann und neue Ideen für LehrerInnen bietet. Hierzu wird es eine Übersichtstabelle auf der Internetseite des Kultusministeriums geben, welche regelmäßig aktualisiert wird.
- Der BDKJ muss sich aktiver Einbringen, damit Jugendarbeit und deren Strukturen im Religionsunterricht behandelt werden, bspw. durch Vorstellen in der Ausbildung von ReligionslehrerInnen.

Jugendarbeit und Schule in der Ausbildung

Folgende Fragen sollten in der Ausbildung bezüglich der Jugendarbeit behandelt werden:

- Wie kann mein Religionsunterricht durch Jugendarbeit bereichert werden?
- Wie kann ich kooperieren und mit wem?

Angebote der Jugendarbeit als AG an Ganztageschulen

- Die Hauptabteilung Schulen arbeitet bereits daran wie es möglich ist externe Partner in die Ganztageschule einzubinden. Doch seitens der Politik gibt es noch keine konkreten Vorstellungen.
- Erste Kooperationen könnten mit den kath. Schulen begonnen werden. Dort gibt es Interesse und einen starken Rückhalt.

Vereinbarungen:

Bei der Erstellung des nächsten Bildungsplans wird ein diözesanes Gremium mit VertreterInnen der Jugend miteinbezogen.

Das Bischöfliche Jugendamt wird in der Ausbildung von ReligionslehrerInnen aktiv beteiligt, durch Mitgestaltung von staatlichen Seminaren für LehrerInnenbildung und Ausbildungswochen.

Gesprächsforum Beteiligt

Inhalte und Ergebnisse



Wie kann konkrete Beteiligung ermöglicht werden?

- Mit der neuen Kirchengemeindeordnung (KGO) ist ein erster Schritt zur besseren, formalen Beteiligung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen getan. Der nächste Schritt kommt mit der Überarbeitung der Dekanatsordnung.
- Beteiligung und Demokratie müssen erlernt werden. Somit muss zuerst eine Sensibilisierung dafür stattfinden, bevor es an die konkrete Beteiligung geht. Hier spielen die Verbände eine wichtige Rolle, da dort demokratische Strukturen und Beteiligung erlernt werden.
- Wichtig ist, dass es sich bei den Formen der Beteiligung um keine Einbahnstraße handelt, sondern ein Zusammenspiel zwischen Kirchengemeinden und Jugendlichen vor Ort ist.
- Beteiligung muss attraktiv sein. Es muss ein breites Forum geschaffen werden, um Beteiligungsformate ausprobieren zu können. Dafür braucht es Offenheit und Akzeptanz auf allen Ebenen bei den VerantwortungsträgerInnen.
- Es braucht neue Beteiligungsprozesse. Hierfür können Beispiele der Kommunen genutzt werden. Wie beispielsweise „Mein Ding“ in Stuttgart (evtl. über den Diözesanrat >IN-Konzept).

Vereinbarung:

Der BDKJ und das BJA beteiligen sich an der Erstellung des Kommentarwerks zur neuen KGO bezüglich der für die Jugend relevanten Paragraphen.

Gesprächsforum Digital

Inhalte und Ergebnisse



Datenschutz

- Es ist wichtig, Jugendliche für das Thema Datenschutz zu sensibilisieren und auf die Problematik des Datenschutzes in Zusammenhang mit Messengerdiensten und Social Media aufmerksam zu machen.
- Es steht fest, dass es gute Lösungen zur Kommunikation braucht, die datenschutzrechtlich unproblematisch sind.

Digitale Kommunikation

- Der Datenschutz darf die digitalen Kommunikationsmöglichkeiten der Jugendarbeit nicht einschränken oder gar verhindern.
- Jugendliche haben auch technische Bedürfnisse. Die Technik der Kirche entspricht diesen Erwartungen nicht. Hierfür müssen Lösungen gefunden werden.
- Die Diözese muss sich überlegen, wer über welche Kanäle erreicht werden soll. Wie kann eine Kommunikationsstrategie aussehen, welche die Menschen vor Ort erreicht. Die Kirche braucht dafür ein Kommunikationskonzept.
- Für die Jugendarbeit ist es wichtig Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihren (digitalen) Lebenswelten zu begegnen. Dazu braucht es eine zielgruppenorientierte Lösung, welche mit dem kirchlichen Datenschutzgesetz vereinbar ist.

Vereinbarung:

Der Arbeitskreis Digitalisierung des BDKJ, die Hauptabteilung Medien und die Stabstellen Datenschutz und Mediale Kommunikation werden gemeinsam nach praktikablen Lösungen für die Jugendarbeit suchen, welche mit dem kirchlichen Datenschutzgesetz vereinbar sind.

Gesprächsforum Vielfalt und Sexualität

Inhalte und Ergebnisse



9

- Vielfalt und Sexualität sind schwierige Themen mit denen sich die Kirche in den letzten Jahren kaum auseinandergesetzt hat und welche jetzt sehr präsent sind. Es sind angstbesetzte Themen mit unterschiedlichsten Perspektiven.
- Wichtig ist, dass wir zu diesen Themen sprachfähig sind bzw. werden und in den Dialog treten, gerade mit Blick auf die Missbrauchsthematik.
- Vielfalt und Sexualität dürfen keine Tabuthemen sein. Der BDKJ wird weiterhin dafür eintreten, dass Vielfalt und Sexualität offen angesprochen werden.
- Um offen über Sexualität sprechen zu können, auch im Sinne der Prävention, braucht es sexualpädagogische Konzepte, wie wir als Kirche mit dem Themenfeld der Geschlechtervielfalt umgehen.
- Die Kirche ist in ihrer Definition von Sexualität sehr realitätsfern. Hier muss es eine Weiterentwicklung geben.
- Da es weltkirchlich voraussichtlich keine synodale Lösung geben wird, ist es wichtig zu überlegen wie wir in unserer Diözese mit unserem Wissen in eine gute Kommunikation und eine gute Haltung gelangen.
- Es ist wichtig sich zur Vielfalt der Kirche zu bekennen und die eigene Position zu diesem Thema zu finden und diese offen zu vertreten.

Fazit:

Die Kirche muss bezüglich des Themas Sexualität sprachfähig werden.

Der BDKJ soll und wird weiterhin seine Meinung vertreten und das Thema Sexualität immer wieder auf den Tisch bringen.

Die katholische Kirche ist sehr vielfältig und das ist gut so.

Gesprächsforum Sozial und Politisch

Inhalte und Ergebnisse



Unterstützung politischer Forderungen von Jugendlichen und Verbänden

- Für den BDKJ gibt es viele Möglichkeiten, politische Forderungen zu stellen. Doch in den Gemeinden ist es schwierig, sich zu positionieren. Äußern sich Gruppierungen politisch, sind es meist Verbände (*Jugend und Erwachsene*).
- Einzelnen Personen aus den Kirchengemeinden ist es kaum möglich, sich politisch zu äußern. Kirchengemeinden könnten hier viel stärker als bisher politische Position beziehen.

Positionierung in der Politik

- Die Jugend ist hier in der Pflicht mehr anzuecken, politische Forderungen zu stellen und Aktionen zu beginnen.
- Die Verbände sind ein Vorbild bezüglich klarer politischer Positionierung, sie schaffen die Möglichkeit, politisch aktiv zu werden. Dieses Bewusstsein muss weiter gestärkt werden.
- Kooperationen sind wichtig für die politische Positionierung. Hier sollte mehr quergedacht werden auf der Suche nach Verbündeten.
- In der Kirche fehlt ein Stück weit die Streitkultur, es braucht in vielen Themen ein größeres Meinungsspektrum, damit fruchtbare Dialoge stattfinden können.

Fazit:

Es braucht mehr solcher Austauschrunden zwischen Kirchenleitung und kirchlich Aktiven zu politische Themen wie diese im Jahr der Jugend, da es ein Austausch auf Augenhöhe ist.